

# Das eidg. Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire  
suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **15=35 (1869)**

Heft 34

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-94311>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

große Feldherren nach großem Kriegunglück nicht aus der Erde stampfen lassen.“

Der Feldzug 1809 wird ziemlich kurz behandelt und bei Gelegenheit der Schlacht bei Wagram (welche bekanntlich dadurch verloren ging, daß Erzherzog Johann nicht zur rechten Zeit auf dem Schlachtfeld erschien) finden wir die richtige Bemerkung: „Das Genie eines einzigen großen Feldherrn reicht nicht aus, den Sieg an seine Fahnen zu fesseln, er muß auch über tüchtige Gehülfen verfügen, wenn er nicht trotz allen Heldenmuthes seiner Truppen unterliegen soll. Aber so lange ein modernes Heer nicht frei von dem so unmillitärischen Protektionsunwesen ist, helfen auch Generale wie Erzherzog Karl nur dazu, die militärische Ehre zu wahren. Dauernder Gewinn läßt sich nur durch gewaltige Reformen auf allen Gebieten erreichen. Auch der genialste Arzt ist nicht im Stande, einen Kranken zu heilen, der sich seinen Geboten nicht fügen, sondern nach seiner alten Façon fortleben will, bis das Leben selbst in Frage geräth!“

Als einen Hauptfehler Napoleons in dem russischen Krieg 1812 bezeichnet der Herr Verfasser, daß er das alte polnische Reich nicht herstellte und dieses gewiß nicht mit Unrecht. Es war und es wird dieses auch in Zukunft das einzige Mittel sein, den russischen Kolos wirksam zu bekämpfen. Wenn aber des ferneren bemerkt wird, daß nicht gehörig für Verpflegung des Heeres gesorgt war, so erscheint uns dieses nicht ganz richtig. Wahr ist es, die Armee erhielt oft keine Verpflegung und war in wenig bewohnten Gegenden auf Requisition und Marode angewiesen, dessenungeachtet war für die Organisation des Heerestransportwesens das Mögliche geschehen, aber bald vermochten die Proviantkolonnen den raschen Heeresbewegungen nicht zu folgen, und der Nachschub blieb oft ganz aus.

Die Verpflegung einer großen Armee in den öden Steppen Rußlands bietet beinahe unübersteigbare Hindernisse, und diese hat selbst das Genie eines Napoleon nicht zu überwinden vermocht.

Bei Gelegenheit des Feldzuges 1813 wird über den preussischen Feldherrn folgendes Urtheil gefällt: „Blücher war ein eigentlicher Volksheer-Feldherr, ein Nationalheld, der nur für einen frischen, fröhlichen Krieg, nicht für den Schicksalsspiel des Paradebienstes und des gelehrten zepfigen Kommissstrategenthums taugte. Ein Methodiker war er nicht, auch hatte er die Strategie nicht aus Büchern gelernt und war von der Bücherstrategie überhaupt so wenig enthußiasmirt, wie von der deutschen Grammatik. Dafür aber besaß er den treffenden Blick, den Moment zur That zu erfassen, unermüdete Angriffslust und unbeugbaren Nationalhaß gegen Napoleon und seine Franzosen. Von aller Zauderei war er ein abgesetzter Feind, und wenn man ganz gerecht gegen ihn sein will, muß man ihm nachsagen, daß er bei der großen Armee der Allirten das eigentliche enfant terrible war, das keine Ruhe hielt, wie sie so oft die Herren Diplomaten und diplomatischen Generale derselben haben wollten. Er war das einzige ganz kerngesunde Feldherrentalent, der einzige geniale Funke im oft ziemlich matt pulsirenden Körper der Heere

der beginnenden heiligen Allianz. Seine nationale Rücksichtslosigkeit, sein rein militärischer Standpunkt riß die anderen oft sehr gegen ihren eigenen Willen mit sich fort. Er konnte die Federfuchser jeder Art nun einmal nicht leiden und hatte von seinem Standpunkte aus vollkommen recht. Wahre militärwissenschaftliche Gebiegenheit ließ er sich dagegen gern gefallen, auch hielt er hohe Stücke auf die ihm zur Seite stehenden Generalstabsoffiziere Scharnhorst und Gneisenau. Bekannt ist seine rührende Anerkennung der Gebiegenheit des Letzteren, die sich auch darin äußerte, daß, als eine englische Universität ihn ob seiner Erfolge im Kriege zum Doktor machte, er ausrief: „Ja, wenn die mich zum Doktor machen, müssen sie den Gneisenau mindestens zum Apotheker erheben!“

Bei Gelegenheit der Schlacht von Bautzen (S. 38) hätte der Umstand, der veranlaßte, daß dieselbe für die allirte preussisch-russische Armee nicht vernichtend ausfiel, erwähnt zu werden verdient. Mit Recht wird der Waffenstillstand Napoleons als ein großer politischer Fehler bezeichnet. Nach dem Waffenstillstande nahm Napoleon sehr richtig Dresden zum Angelpunkte seiner Operationen. Von da aus bedrohte er gleichzeitig Böhmen, Schlesien und Berlin. Warum aber Dresden im 1866er Feldzug trotz seiner anerkannten hohen strategischen Bedeutung ohne Schwertschlag aufgegeben wurde, gehört mit zu den vielen Unbegreiflichkeiten, an denen dieser Feldzug so sehr leidet. Napoleon würde von Dresden aus auch die fünfte Koalition aus dem Sattel gehoben haben, denn seine strategischen Schachzüge waren jetzt, wo die Noth ihn so zu sagen beten lehrte, wieder meisterhaft; aber wiederum scheiterte Alles an der Betise seiner Unterfeldherren, die allesammt jetzt schwächeren Geistes zu sein schienen als zuvor, und offenbar an den Nachwehen des russischen Feldzuges frankten. Dudinot verlor gegen Blücher und Bülow die Schlacht bei Großbeeren. General Girard ward mit 12,000 Franzosen bei Hagelberg überfallen und total geschlagen. Macdonald büßte seinen Ruhm an der Raabach gegen Blücher ein. Zwar gewann Napoleon die Schlacht bei Dresden, doch hier trat, nach dem Siege, auch bei ihm Unentschlossenheit ein, er verfolgte die Gefochtenen nicht, wie es sich gehörte, und trug deshalb die Hauptschuld daran, daß bald darauf Vandamme bei Kulm von weit überlegenen Kräften eingeschlossen und erdrückt wurde. Von da an schien das Glück Napoleon gänzlich verlassen zu haben. Jede seiner Kombinationen mißlang. Bald wurde Ney bei Denewitz geschlagen und endlich entschied die Schlacht von Leipzig über den Verlust Deutschlands.

(Fortsetzung folgt.)

#### Das eidg. Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 18. August 1869.)

Das unterzeichnete Departement beehrt sich, Ihnen die Anzeige zu machen, daß die Nachdienstpflichtigen des Genie, der Artillerie, der Kavallerie und der Scharfschützen, welche von den kantonalen Militärbehörden nicht bereits in eidg. Schulen beordert worden,

im laufenden Jahr nicht mehr aufzubieten sind, damit der Gang der betreffenden Schulen und Kurse nicht gestört wird.

Gleichzeitig machen wir Ihnen die Mitteilung, daß dagegen das nächstjährige Schultableau genaue Vorschriften über den Dienst der Nachdienstpflichtigen enthalten wird, und benutzen zc.

## Eidgenossenschaft.

**Solothurn.** (Infanterie-Pionier-Schule.) **N. N.** Die Infanterie-Pionierschule dauerte vom 13. Juni bis 4. Juli d. J. Die Instruktion und Leitung dieser Schule lag in den Händen des Hrn. eidg. Obersten Schumacher, als Schulkommandanten nebst 4 Instruktoren als: 1 Instruktor I. Klasse, 1 Instruktor II. Klasse und 2 Unter-Instruktoren.

Es nahmen daran Theil: 2 Hauptleute des Generalstabes, sowie 7 Infanterie- und, dieß Jahr zum ersten Mal, 2 Schützenoffiziere, nämlich 1 Hauptmann, 1 Oberleutnant, 6 I. Unterleutenants und 1 II. Unterleut., welche von den Kantonen Bern, Luzern, Waadt, Genf, Aargau und Thurgau dazu beordert waren.

Der Schule waren ferner beigegeben: 1 Stabs-Arzt und 1 Kommissariatsoffizier. Die Mannschaft bestand nebst 1 Feldweibel, 1 Fourier und 7 Wachtmeistern und Korporalen, aus 89 Mann Zimmerleute-Rekruten, die im Ganzen 21 Kantone angehörten. Nicht vertreten waren die Kantone Basel-Stadt und Schaffhausen. Die Vertretung der Kantone war jedoch eine sehr ungleiche; z. B. hatten Bern, Solothurn und Aargau am meisten, je 10; Thurgau 2; am wenigsten Glarus, Zug, Appenzell A.-N. und Valais, mit je 1 Mann, geschickt.

Gemäß dem vom eidg. Militärdepartement genehmigten Instruktionsplan zerfiel die Schule in zwei Abtheilungen, nämlich in den theoretischen Unterricht, und zweitens in praktische Uebungen und Ausführungen von Arbeiten auf dem Exercierplatze und im freien Felde.

I. Die Theorien\*) wurden vorzugsweise vom Schulkommandanten gegeben. Diese umfaßten die Vorkenntnisse, Vorarbeiten u und das Wesentlichste des Dienstes des Infanterie-Pioniers. Ferner gaben die H. H. Hauptleute Finsterwald und Meinecke Theorien, ersterer über Schanzen, Bekleidungsmaterial und Militärbrückenbau; der letztere über Lagererrichtungen.

Die Theorien wurden in der Regel Morgens früh ertheilt und zwar den Offizieren und der Mannschaft gemeinschaftlich. Der Sprache nach hatte man hiefür eine deutsche, eine französische und eine italienische Abtheilung gemacht. Täglich wurde eine Stunde gegeben, von 5 1/2 bis 6 1/2 Uhr. Von 6 1/2 bis 7 Uhr hatten die Offiziere mit der Mannschaft Theorie und Repetition in den Zimmern, und von der zweiten Woche an fanden tägliche Prüfungen im Theorieaal statt, und zwar in der Weise, daß durch die Schulkommandanten die Offiziere der Reihe nach aufgefordert wurden, an die Soldaten die bezügliche Facharbeiten beschlagenden Fragen zu richten, worauf dann der Mann bezeichnet wurde, welcher zu antworten hatte. Diese Methode ist neu und bietet unbedingt wesentliche Vortheile.

Die erste Woche umfaßte die Theorie, die Vorkenntnisse, Vorarbeiten und den Schanzenbau.

14. Juni. Uebersichtliche Darstellung der Arbeiten des Infanterie-Pioniers. Diese lassen sich, je nachdem Truppen sich auf dem Marsche, in der Ruhe oder im Gefechte, resp. der Vorbereitung zu demselben, befinden, in drei Kategorien eintheilen, nämlich: Arbeiten zur Ueberwindung von Hindernissen, Brückenbau, Arbeiten für die Unterkunft der Truppen, Lagererrichtungen und Verschanzungen und Deckungsmittel. Alles mit Beziehung auf das Bedürfniß der Infanterie, resp. des Infanterie-Bataillons. Ferners: Darstellung des Instruktionsplanes. Jeder Theilnehmer wurde gehalten, stets mit 1 Schnur, bis 24 Fuß lang, zum Winkelabstecken und als Senkel zc., 1 Zollstab und 1 Notizbuch mit Bleistift ausgerüstet zu sein. Alle Ausführungen wurden

mit den einfachsten Werkzeugen, wie Schaufel, Pickel, Axt und Fackhnenmesser gemacht.

15. Juni. Vorkenntnisse, Hülfsmittel, Punkte, Linien und Winkel. Biquets, Pfähle, Chalons, Signalketten, Schnüre zum Traciren und Abmessen von Winkeln, Aerte, Fackhnenmesser zc. Technische Begriffe: Böschungen, Parallelen, Terrain, Bodenbeschaffenheit, Fels, Profile, Konstruktion von Profilen zc.

16. Juni. Verschanzungen der Infanterie; Deckungs- und Verbergungsmittel, künstliche und natürliche; Material; Profiliren.

17. Juni. Fortsetzung über Schanzenbau: Hochschanzen, Konstruktion. Form derselben: Nebans, Nebans mit Schaltern, Lünetten, Scheerwerke zc.

18. Juni. Fortsetzung über Schanzenbau: Hochschanzen, Grundrissformen, geschlossene Schanzen, Nebouten. Bau der Schanzen: Absichten, Ausgraben, Werkzeuge hierzu, Niveliren.

19. Juni. Fortsetzung über Schanzenbau: Laufgrabenschanzen, Jägergraben, Grundsätze der Erstellung, Widerstandsfähigkeit, Bekleidungsmaterial: Fackhnen, Fackhnenbänke, Hürden, Schanzkörbe.

20. Juni. Fortsetzung: Bretter, Pfähle, Strauchwerk, Sandsäcke, Einrichtung des Arbeitsplatzes. Extrawerkzeuge: Hands- und Walsägen, Säge und Ketten (Würgkette), Schnüre, Weiden, Draht zum Binden.

21. Juni. Lagerarbeiten: Zelt- und Standlager, Vivoual, Aufschlagen der Zelte, verschiedene Vivoual-Rüchen, je nach Zeit und Umständen 5 Arten.

22. Juni. Fortsetzung der Lagerarbeiten und Einrichtungen. Bau runder und rechteckiger Baracken.

23. Juni. Fortsetzung der Lagererrichtungen, Lagerküchen, Latrinen, Kanalen zc.

24. Juni. Kenntniß des Pionier-Materials mit Vorweisung desselben, Benennung, Verwendung desselben, Eintheilung der Mannschaft in 8 Truppe.

25. Juni. (Ausmarsch und Vivoual im Emmenholz.) Anfertigung von Bekleidungsmaterial als: Strauchhauen, Einrichtung eines Straucharbeitsplatzes, Anfertigung der verschiedenen Bekleidungsmaterialien, welche der Infanterie auch zufallen kann. Gemacht wurden: 11 Fackhnen, 8 Schanzkörbe und 1 Hürde.

26. Juni. Ueber Annäherungshindernisse, künstliche und natürliche; Verhaue, natürliche und geschleppte; Wasser, Ueber-schwemmungen. Künstliche Hindernismittel: Schanzengraben, Pallisaden, Wolfsgruben, große und kleine; Spitzpfähle, Eggen, Sturmbretter, Drahtgefächte (modern).

27. Juni. Ueber Brückenbau, Mittel und Material, Böcke (vorstehende Unterlagen).

28. Juni. Fortsetzung über Brückenbau: Arten von Zwischunterlagen, verschiedene Konstruktionen von Brücken, Sprengwerk.

29. Juni. Fortsetzung über Brückenbau: Einbauen der Unterlagen, Pontons, Wagen, Fässer, Böcke; Anwendung der Schere mit Rollen und Laufbalken, Spannungen der Militärbrücke. Arten: Kolonnen-, Lauf-Brücken und Brückenlege.

30. Juni. Ueber Anwendung der Schanzen. Zwecke bei den Verschanzungen: Deckung, Annäherungshinderniß und Feuerwirksamkeit. Gruppen der natürlichen Deckungsmittel: Bäume, Gebüsche, Wälder, alle Einsiedlungen, als: Hecken, Mauern, Dämme, Gräben; Gebäude, Gehöfte, Häuser, Dörfer — alles vom Gesichtspunkte des Vertheidigers aus — Behandlung der Gruppen speziell.

1. Juli. Ueber Zerstörung von Wegen und Brücken; Erstellung von Straßen: Straßenzug, Querschnitt, Oberbau, Material, Lagerverbindungswege, Knüppelweg; Brückensprengen; Sprengpatronen; Verbrennen; Zerstörung von Dämmen; Barrikaden; Versperren von Defileen; Zerstören von Eisenbahnen zc.

2. Juli. Prüfungen vor dem Inspektor.

3. Juli. Ueber Holzschanzen: Arten, Anwendung; Tambouriren; Blockhaus zc.

Diesem Fachunterricht reihte sich an: ein 3stündiger Unterricht über Gesundheitspflege mit spezieller Beziehung aufs Militär, vom Stabsarzte ertheilt.

\*) Im Ganzen 20 Stunden über den Fachdienst.